

Im Febr ohne Aufstellung wöchentlich 280 <sup>Wrt.</sup>  
und monatlich 1000 <sup>Wrt.</sup>, mit Aufstellung ins  
Wrt. wöchentlich 800 <sup>Wrt.</sup>, u. monatl. 1200 <sup>Wrt.</sup>  
wird die Post bezog. monatl. in Polen 12000 <sup>Wrt.</sup>  
Ausland 2400 <sup>Wrt.</sup> - Anzeigen 1000 <sup>Wrt.</sup>  
Die älteste Nonnentravellreise 60 <sup>Wrt.</sup>  
Hefen: die ägyptische Nonnentravellreise  
800 <sup>Wrt.</sup>, der Grenzschutts im totalen Zeile 300 <sup>Wrt.</sup>  
für die Grenzschutts: für das Ausland 1000 <sup>Wrt.</sup>  
ein Saluttzuschlag hinzu; für die erste Seite  
werden keine Anzeigen angenommen. - Son  
nortare werden nur nach vorberiger Verei  
nung geschaft. Unverlangt eingesandte An  
stufte werden nicht aufbeahrt.

# Freie Presse

ਸੰ. 150

5 Jahrgang.

Die Welt wartet darauf, daß Frankreich endlich sein ungeheures Negerbeut wieder entläßt, damit Kriege auf Erden werden können. Frankreich aber denkt anders. Die ganze Welt mit 35 000 000 Franzosen zu beherrschen, die sich noch dauernd durch den unaufhaltsamen Geburtenzuwachs vermehren, das ist unmöglich. Aber deshalb braucht Frankreich seine Weltbeherrschungspläne nicht aufzugeben. Wenn die ausstehenden weißen Franzosen nur hinstehen, um die Diener zu stellen, so will Frankreich um die Soldaten nicht in Sorge sein. Denn jenseits des Mittelasiatischen Meeres dehnt sich sein Kolonialreich, Marokko, Algier, dahinter die Sahara und jenseits der Senegal und der Kongo. Und die Ansprüche auf Aegypten bleiben nur vorläufig in der Schwebel. Wird einmal ein anderes großes Kolonialreich schwach, so ist der Traum nicht zu lägen daß ganz Afrika eine französische Kolonie wird.

Auch in Afrika gibt es eine alte kontinentale Handelsleier, die, wenn auch dem Europäer nicht bekannt und ihm unverständlich, deswegen nicht weniger bedeutend für den Afrikaner ist. Alle Handelswege, die nach dem Mittelmeere führen, sind schon in unvordenklichen Zeiten begangen worden. Die Ägypter der Pharaonen, die Phönizier, die großen Handelsvölker vor ihnen, wußten wir nicht einmal den Namen wissen, haben diese Straßen schon vorgefunden. Um sie und mit ihnen die nördliche Hälfte von Afrika zu beherrschen, wußte man die Schlüssel zu diesen Straßen in den Händen haben. Der eine dieser Schlüssel istairo bzw. Alexandrien, doch von ihm wird in Frankreich öffentlich nur dann gesprochen, wenn Elong George die Franzosen wieder einmal sehr erbaßt hat. Der andere Schlüssel aber ist Karthago, und den besitzt Frankreich. Mit Karthago beherrscht es das Hinterland, aus dem die Ritter Hannibals stammten, welche die Schlacht bei Cannae geschlagen, welche die größte damalige Weltmacht ins Banzen gebracht haben, als sie unter guter Führung standen. Frankreich hat mit diesen dunkelhäutigen Kriegern, deren Kulturlosigkeit unersichtlich ist, schon gute Erfahrungen gemacht, damals, als es sie herbeieitelte, damit sie bei Verbund die „Menschlichkeit retteten“. Damals schlugen sich diese Schwarzen für „das mittelmeerländische Genie“. Aber diesem Genie stehen größere weltgeschichtliche Aufgaben bevor. „Nur Karthago ist groß genug, um Rom zu bekommen.“ Dabei ist natürlich nicht von der Hauptstadt des heutigen Königreichs Italien die Rede, auch nicht von dem vatikanischen Rom, obwohl diesem schon der französische Kardinal Lavignerie in Karthago eine Konzurrenz zu gründen geplant hatte. Sondern er meint ist selbstverständlich das römische Weltreich. Mittelmeerländischer Geist, vereint mit den nervigen Soldatenarmen der afrikanischen Neger, wird es wieder aufrichten. „Dorum war es viel wichtiger, als alles was in Genue geschah, daß der französische Präsident in dieser Zeit Frankreichs neuafrikagisches großafrikanisches Reich besichtigte.“

Aus der wörtlichen Wiebergabe (in Aus-  
führungsstrichen) einiger der am tollsten er-  
scheinenden Ausbrüche: es liegt der Leser bereits  
daß es sich bei diesen Träumen von der auf der  
Wint des französischen Unteroffiziers die gelang-  
Welt inebeln Negrarmee nicht etwa um Ver-  
leumdungen eines Hoches handelt, der das fried-  
liebende Frankreich neuer imperialistischer Pläne  
verächtigt. Sondern dies sind sehr ernst gemeint  
Ausführungen eines der bekanntesten französischen  
Staatsmänner und Politiker der Gegenwart, des  
Herrn Gabriel Hanotaux, Mitglied des  
französischen Akademie. Vertreter Frankreichs in  
Völkerbünde, ehemaliger Minister und Botschafts-  
und jederzeit auf dem Sprunge, in eine neue  
große Staatsstellung zurückzukehren. Welche  
Ordnung der französische Größenwahn aber schon  
Kopie dieses Mannes, der doch zu den die Wor-  
wändigen Diplomaten gehört und außerdem ein  
bekannter Gelehrter ist, erreicht hat, das geht aus  
Eigen hervor, wie dem folgenden: „Die General-  
die Frankreich seit antiken Kolonialreich er-  
obert haben, waren Träger Christi (1)  
setzten in die Wälder der Geist Frankreichs  
den Geist des Weltalls, den Geist  
der Menschlichkeit.“ Hanotaux sieht  
Welterschöpfungspläne Frankreichs, wenn es  
schweren Landesrechte genügend mobil zu mach-  
versteht, als unbegrenzt an. Vielleicht werden  
mäßig aber auch andere Leser aufmerksam, die  
nicht gern ihr eigenes Stück von Afrika an  
„neuen Partisanen“, die „Genies des Mittel-  
französischen Geistes“ und die „Neubegründer  
römischen Weltreiches“ verlieren möchten und  
sich für ihren Verlust wahrscheinlich nicht einm-

## Das Geheimniß der „Eufitania“

In nächster Zeit will eine englisch-amerikanische Gesellschaft, die während des Weltkrieges von deutschen U-Booten als Konterbandenschiff

**Silwinski stößt auf**  
**Absage Michalskis wegen grundsätzlicher**  
**— Die Sejmmehrheit**  
 Warschau, 28. Juni. Den Bemühungen Silwinskis ist es gelungen, Herrn Ossowski als Handelsminister und General Sosnkowski als Kriegsminister für sein Kabinett zu gewinnen.

Dagegen hat Herr Michalski infolge Feststellung grundsätzlicher Meinungsverschiedenheiten über die Finanzwirtschaft Herrn Sitwinski gestern abend erklärt, daß der auf eine Teilnahme an seiner Regierung verzichten müsse.

Die „Rzeczpospolita,“ der Herr St.  
winzki als Andersdenker der natürlich ein Dorn  
im Auge ist, knüpft an vorstehende Meldung fol-  
gende Bemerkung:

„Es ist fraglich ob der Klub für Ver-  
fassungsarbeit nach der Absage Michailis  
Herrn Slivinski gegebene Zusage einer Unter-  
stützung aufrechterhalten wird. Wahrscheinlich  
wird der Klub erklären, daß Herr Slivinski  
auf seine Unterstützung nicht rechnen können.“  
Auf diese Weise würde Herr Slivinski  
keine Mehrheit erlangen und sich bei  
Sejm gegenüber nicht halten können.“  
Die Erwägungen des ultranationalistischen  
Blattes sind wohl nicht von der Hand zu weisen.  
Der Vater des Gedankens aber mag in diese

Von deutsch-nationaler Seite wird im deutschen Reichstag beantrag, dieser Hebung deutscher Sachverständige beizuwohnen zu lassen, da diese Versammlung ein Grund zum Ariege Amerikas gegen Deutschland war.

**von Schwierigkeiten.**  
 Der finanzpolitischen Schwierigkeiten.  
 Elwinstis gefährdet?  
 Sollte wohl die Absicht sein, daran zu erinnern,  
 daß es Zeit ist, das Zustandekommen  
 eines Kabinetts Elwinsti zu ver-  
 eiteln.

Kattowitz, 27. Juni. (Hst.) Gente beginnt die Räumung der vierten Zone des Abstimmungsbereiches. Von dieser Zone gehören Polen der Kreis Plesz und ein Teil des Kreises Hindenburg. Bei Deutschland verbleibt der Kreis Rosel. Gente gegen Abend rückt die polnische und deutsche Polizei in die vierte Zone ein. Morgen wird die Uebergabe der Verwaltung und der Fahrtenwechsel stattfinden. Am Donnerstag werden polnische Militärabteilungen in die vierte Zone einrücken.

Der „Kurier Pollski“ bemerkt in einem Artikel zur Ueberrahme des abgetrennten Oberösterreichs daß zwischen den Teilgebieten Polens noch wenig gegenseitiges Verständnis bestehe. In Posen z. B. habe man erklärt, die Korngroßpolen sollten erst eine Zivilisation annehmen, ehe sie daran dächten, Posen und Westpreußen zu überfluten. Hoffentlich werde das mit Oberösterreich anders sein und man habe mehr Verständnis für sein Europaerthum seinen Wohlstand und seine Sauberkeit.

## Beitritt Lettlands zum polnisch-französischen Militärabkommen.

Paris, 28 Juni. (Polp.) Lettland ist dem französisch-polnische Militärbündnis beigetreten. Der französischen Militärmission in Riga wurden umfangreichere Vollmachten erteilt. Die Gesandtschaft soll das lettische Heer nach französischem Muster organisieren. Frankreich will dem lettischen Staate moderne Torpedoboote senden.

Paris, 28. Juni (Pat.) Gestern fand a  
Quai d'Orsay der Austausch der Ratifikations  
instrumente des polnisch-französischen po  
litischen Abkommens statt.

Paris, 28. Juni (Bat.) Roger de Bacogole wurde zum Attaché der französischen Gesandtschaft in Warschau ernannt und ist sofort nach seinem Bestimmungsort abgereist.

London, 27. Juni. (Nat.) Savas. A „Times“ meldet: Heute fand eine Konferenz zwischen dem italienischen Außenminister Schanzer und Lord Balfour statt. In der Unterredung wurden Fragen berührt, die unmittelbar England und Italien betreffen. Internationale Angelegenheiten wurden nicht besprochen. Mitwirkende Kreise sind von dem Ergebnis der Konferenz befriedigt. Dieser Konferenz sollen weitere Besprechungen folgen.

„Wefinifler Gazette“ teilt mit, daß George heute mit Schaner anlangte. Es ist, um einige Tropen zu sprechen, die ich früher mit Polnare befandelt wurden: Wiedergutmachungsfrage, Befassung, Befuß der Belegung des Handels in Rußland, das griechisch-türkische Problem, die Lage Oesterreichs und Mandat über Palästina.

„Daily Chronicle“ stellt fest, daß man

Bezeichnet mit Aufnahme der vom Souve-  
rauen folgenden Lage eithäufig 1848.  
Schriftleitung und Geschäftsstelle,  
Petri-Unter Straße 88, Tel. 6-88.  
Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt  
Arbeitsüberlegung oder Ausbesserung hat der  
Besitzer keinen Anspruch auf Nachlieferung der  
Bestellung oder Rückzahlung des Bezugsspreises.  
Eigene Vertretungen in:  
Alexandria, Bialystok, Cherm, Kaffsk, Koso,  
Konstantinow, Lino, Padanie, Pavin,  
Sodnowice, Tomashow, Turul, Wladimir  
Rumakow, Ruten u. w.

Saag, 28. Juni. (Bat.) Heute fand die Kom-  
mission für die Kreditangelegenheiten  
in Anwesenheit der russischen Vertreter Sit-  
zungen, Krekowskij und Sokolnikow. Der  
Vorstand der Kommission machte den russischen  
Vertretern den Vorschlag, seinen Plan zum Wie-  
deraufbau Rußlands vorzulegen. Daraus entwick-  
te sich eine längere Ansprache wußten den Mitglie-  
dern der Kommission und Sokolnikow über die Ar-  
beit der Geschäftsführung der Kommission.

Hannover, 27. Juni (Pat.) Der russische Haupt-Vollzugsausschuss hat die Verträge mit der Tschechoslowakei, Oesterreich und Ungarn ratifiziert.

Sitzung, 28. Juni. (Nat.) „Dass Ma" zu Folge prüft das Finanzamt die Deutscherische Reparationskommission und erwägt die Mittel, die es Deutschland ermächtigen würden, die Forderungen der verletzten Staaten zu erfüllen sowie die beste Methode einer Steuerreform für Deutschland. Die Grundlagen dieser Deutscherischen Konferenz im Haag zur Kenntnis gebracht werden.

In der Kammer betonten noch eine Reihe der Ministerpräsidenten Stambulski über die auswärtige Politik und einer Reihe des Finanzministers Turlakov über die finanzielle Lage. Mehrere aller Parteien die angeblich die Notwendigkeit eines Aufschubes der Reparationszahlungen, der für die wirtschaftliche Wiederaufrichtung des Landes unerlässlich sei, da sonst zum Verfall und zum Untergang verurteilt sein würde.

**Londen, 27. Juni. (Bot.)** Das Schwere-  
nengericht erkannte O'Brien und Tennell  
für schuldig, den Feldmarschall mit Barbedach  
ermordet zu haben.

Berlin, 27. Juni. (A. B.) Das Verhör be-  
 zogen in der Anwesenheit des Moranschlag-  
 auf Nathenau hält an. Ein Verhörster aus  
 Rotterdam, der sich alle Einzelheiten und das Aus-  
 sehen der Klienten gut eingeprägt hat, ist zu-  
 gegen. Er hat sich zufällig in unmittelbarer Nähe  
 des Tatortes befunden, ging vor der Villa Nath-  
 nans spazieren und erlaubte sich nach dem Eigen-  
 tümer des Hauses, das ihm g. f. In einer Seiten-  
 straße lag er ein Automobil halten, dessen Kamin-  
 und Kühler verdeckt waren, was ihm sofort auffiel.  
 Ein junger Mann saß im Auto, und ein anderer  
 ging vor dem Wagen auf und ab, wobei er die  
 Villa Nathenans und das dort stehende Automobil  
 des Ministers beobachtete. Die beiden jungen  
 Leute trugen ganz neue Lederjassen und K-felle.  
 Der Oberförster ging so nahe vorbei, daß er  
 die Gesichtszüge der beiden jungen Leute ge-  
 einprägen konnte. Er beobachtete dann noch,  
 wie er auf und ab gehende junge Mann plötzlich ein-  
 stieg, wie das Auto losfuhr und das vorn fahrende  
 Automobil Nathenans einholte. Auch Schäfte hö-  
 er. Von der Ermordung des Ministers erfuhr  
 aber erst später.

**Hamburg, 28. Juni. (Nat.)** Hier wurde der Unterleutnant Krull wegen Verdachts der Theilnahme am Attentat auf Kaiserin anverhaftet.

Berlin, 27. Juni. (A. B.) Bedeutend  
Führer der Linken, besonders Gerlach sowie der  
Sozialist Hofmann erhalten täglich Droh-  
briefe oder sie werden zum Telefon gerufen,  
wo ihnen das des Erzbergers und Rath-  
haus angedroht wird.

Darmstadt, 28. Juni. (Nat.) Während der Trauerleistungen anlässlich der Ermordung Königsmarschall's kam es hier zu ernstlichen Unruhen. Ein Volksaufstand drang in die Wohnungen der Abgeordneten der Preussischen Volkskammer ein, und Dr. Mann und König stellten ein, wobei der Abgeordnete Dietrich verunglückt wurde, daß an seinem Aufkommen zweifelt wird. Die Wohnungseinstürzungen gegenwärtiger Abgeordneten wurden völlig verfehlt. Sodann drang die Menge in die Kassenkammern.







## Rosenzeit.

Rosen blühen, Rosen glühen  
Durch die Erde weit —  
An den Bäumen, Säulern, Schreunen  
Prangt ein Rosenkleid.  
Auf den Weiden, auf den Heiden  
Blüht die Rose, duftet Sie;  
Hern liegt aller Scherz und Reizen,  
Aus des Himmels Herrlichkeiten  
Blüht das Auge Gottes frei;  
Und mein Herz wird so weit:  
Rosenzeit, ach Rosenzeit!

Kinder binden, Kinder winden  
Einen Rosenkranz  
Und sie singen, und sie springen  
Fort im frohen Tanz.  
Um den Sommer zu begrüßen,  
Der am Walde rot wie Blut  
Färbt die Kirichen und die süßen  
Beeren legt zu ihren Füßen,  
Wie im Jugendübermut;  
Jubel fällt die Welt so weit:  
Rosenzeit, ach Rosenzeit!

Rosen blühen, Rosen glühen,  
Schmücken stolz die Welt,  
Doch bald werden Schnittter ziehen  
Hern ins Weizenfeld;  
Und die Wälder wird erschreden,  
Wenn im Korn die Sense erklingt;  
Rosen welken an den Heiden  
Und der Rind wird nicht weiden,  
Aber Glanz der Zeit verfliehet  
Und es bleibt uns nur das Leid:  
Rosenzeit, ach Rosenzeit!

Ph. Kreuz, Passau.

Tabianice, am 26. Juni 1922

## Lebensworte für Lebenskämpfer!

Ich „muß“ ist hart und unerbittlich, wenn es  
keine Notwendigkeit erfordert und sich wie  
in Ring um unser Leben schlägt. Wie ein Böse  
impft man dagegen an, um schließlich müde zu  
werden und das „Muß“ zu ertragen. Aber es  
ist nicht richtig, wenn man sich stumpf und dumpf  
am heißen Zwänge hingibt. Man „muß“ sich  
nicht aufgeben, man „muß“ kämpfen und  
sein Geduld haben, man „muß“ versuchen, ob  
nicht dem zuerst hart schmeisenden Zwang noch eine  
kleine gute Seite abzugewinnen ist. Man sieht es  
vielleicht erst nach Jahren, daß unter der scharfen  
Erbsenlast ein Samen ruht.  
Man „muß“ einander helfen und fördern und  
„soll“ langsam lernen, daß man auf seinem noch  
so bescheidenen Platz im Leben etwas leisten kann.  
Ich „soll“ mich am Schönen der Natur erfreuen,  
denn dazu hat's der Herrgott ja gemacht. Ich  
„soll“ mich aber neugierig halten und vertrauen ler-  
nen, daß es ein anderer besser hat als ich. Weiß  
ich denn so gewiß, daß es ihm wirklich besser geht  
als mir, es ist nicht vielleicht nur äußerlich ist?  
Ich „soll“ unter mich schauen und zufrieden sein,  
denn, ich „soll“ mich beherrschen lernen. Ich „soll“  
mich mit eiserner Energie dagegen stemmen, daß  
die Trägheit und Faulheit des Alltags mich nicht be-  
falle. Doch was nützt es, wenn ich mir auch  
tausendmal am Tage sage: ich „muß“, ich „soll“,  
wenn nicht der Wille dahinter steht, und es mir  
haburch leicht wird!  
Ich „will“ mich lenken lassen und „will“ Mut  
haben im Lebenskampf mich durchzusetzen und „will“  
auch an meinem Teil versuchen. Gutes zu tun.  
Ich „will“ ein mitfühlendes, warmes Herz haben,  
das da vernehmend meinen Mitmenschen hilft; denn  
so heißt es doch: Ich „will“ dies Wort ist über-

## Ein edles Frauenleben.

Roman von K. Deutsch.

(5. Fortsetzung).

Die gewaltige Natur draußen und die  
einsame, schlichte, lebenswürdige Kinderwelt er-  
leichterten ihr die Sache; wirkte jene neu und  
mächtig auf ihren reinen und gebildeten Geist, so  
führte diese ihrem warmen Gemüte reichliche  
Nahrung zu. Auch die Gräfin war ihr trotz alles  
Herben und Abgeschlossenen nicht unsympathisch.  
Sie war eine gebildete Frau, tüchtig in ihrem  
ganzen Wesen, und wo ihr Adelsstolz nicht in  
Betracht stand, von kluger und gerader Ge-  
sinnung.

Im Schlosse herrschte ein strenger, geregelter  
Geist. Die Gräfin verkehrte mit fast niemandem;  
es war ein Ereignis zu nennen, wenn sie in den  
benachbarten Schlössern zu Besuch erschien, und  
doch war sie nicht gemieden, im Gegenteil, man  
brachte ihr jene ehrfurchtsvolle Scheu entgegen,  
wie sie nur demjenigen gezollt wird, den — ein  
großes Schicksal geweiht hat.

Graf Geza pflegte gewöhnlich unangemeldet  
auf Urlaub zu kommen, denn er wußte, daß,  
wenn seine Mutter von seiner Ankunft unterrichtet  
war, sie einige Vorsichtsmaßregeln zur Anwen-  
dung brachte, die ihm nicht behagten; so entließ  
sie alle jungen weiblichen Bedienten, die nur im  
entferntesten das Prädikat „schön“ verdienten,  
und so wimmelte das Schloß, wenn er nach  
Hause kam, von allen oder häßlichen Gesichtern,

müdig, spricht man es ernst und still, die Sterne  
reißt's vom Himmel, dies eine Wort: ich „will“.

## Dornen und Disteln.

Vor einiger Zeit sollte im Männergesangver-  
ein eine Protestversammlung der beiden  
Lobner evangelischen Gemeinden gegen Pastor  
Bursche stattfinden. Das Generalkommando unter-  
sagte die Veranstaltung der Versammlung in den  
von den Militärbehörden beschlagnahmten Räum-  
lichkeiten unter dem Vorwande, daß dabei Tumulte  
entstehen könnten.

Dieser Tage veranstaltete die besagte anti-  
semitische Gesellschaft „Kozwoj“ in dem gleichen  
Saale eine Versammlung. Die Militärbehörden  
fürchteten diesmal keine Tumulte. Dennoch fanden  
solche statt, und zwar von sehr harter Natur.

Wie man sieht, gibt's auch in Saalfelden  
gewisserlei Maß!

Die Pol. Leg.-Lg. meldet unter dem 28. Juni:  
Heute vormittag am 11 Uhr fand die Einweihung  
der ersten in der Gewerkschaft in Wola her-  
gestellten Maschinengewehre statt. Der Ein-  
weihungsakt wurde von Kardinal Rakowski,  
der hierauf eine Ansprache hielt, vollzogen. Nach  
dieser Rede sprach der Kriegsminister Soan-  
kowski, der Industrieminister und Handelsminister und  
der Direktor der Gewerkschaft.

Kardinal Rakowski weihte Maschinengewehre.  
Dann ging er hin und legte den Gläubigen das  
heilige Geheiß aus.

Die „Königer Nachrichten“ machen uns mit  
einem sensationellen Vorfall in der dortigen katho-  
lischen Kirche, über den sich geradelebende Men-  
schen empören, die Engel im Himmel aber belächeln  
vergessen mögen, bekannt.

Es war am Fronleichnamstage, dem höchsten  
Fest der katholischen Christenheit. Nach der  
Bekehrungsvorlesung sangen die Vereine und  
sonstigen Kirchengesellschaften zur Prozession in der  
Kirche. Wie es bis jetzt allgemein üblich war  
und wie es heute noch ist, nahm die in der  
Kirchenfarbe gelb gehaltene und mit dem Wille  
der heiligen Familie und dem Spruche: „Jesus,  
Maria, Joseph, Euch schenke ich mein Herz und  
meine Seele.“ geschmückte Kirchenfahne, seit ihrer  
Existenz als Kirchenfahne bekannt und als ein  
Ziel der Kirche geschätzt, vor dem Allerheiligsten  
Altar, dem sie während der Prozession vorange-  
tragen wird. Am Fronleichnamstage aber be-  
sprachte der Verein Sloba diesen Altar, was  
jedoch der Träger der Kirchenfahne mit Recht  
verhindern wollte. Zwei Mitglieder des genann-  
ten Vereins — wie Augenzeugen angeben:  
Zacharias und Studinski — bedrängten den  
Träger und entrißten ihm die Fahne, die mit dem  
Papier durchlöcher (der Fahnenträger des Vereins  
Sloba und die Begleiter tragen Papieren) und in  
die Wände zwischen das Publikum geworfen wurde.  
Dabei sollen Ausrufungen gefallen sein wie: die  
heilige Fahne hat hier nichts zu suchen! usw.

Wir nehmen als sicher an, daß sich der Herr  
Staatsanwalt bereits mit dieser nationalitätlichen  
Gotteslästerung befaßt hat. Aber das kann allein  
nicht genügen. Von kirchlicher Seite aus sollte  
die mit dem Papier durchlöcher Fahne ver-  
teilt, ihre Verleumdung gesühnt werden. Der  
Stich galt zwar nur jenen Gläubigen, welche die  
verdammte heilige Sprache sprachen, aber er ver-  
wundete das Allerheiligste selbst; denn vor Gott  
sind alle Nationen gleich, und sein Erbarmen  
nützt sich nur mit besonderer Güte jenen Men-  
schenkindern zu, die in dieser Not stehen und viel  
Gewalt erdulden.

Unter der Überschrift „Schilberklärer“ schreibt  
der Inowroclawer „Kuj. Wot.“: „In der ver-  
gangenen Nacht haben hundert, das Tageslicht  
scheinende Individuen die Schilber der drei hiesigen  
deutschen Kerle abgerissen und entwendet.  
Fährwahr, ein sonderbarer Patriotismus!“

Wir lesen in der Bromberger „Deutschen  
Rundschau“: In voriger Woche fanden eines  
Morgens zwei deutsche Frauen vor einem Geschäft  
in der Friedrichstraße. Sie wollten hinein. Das  
Geschäft war jedoch geschlossen. Ein angestellter  
Bettel mit polnischer Aufschrift gab wahrscheinlich  
den Grund dafür an. Die Frauen fragten sich,  
was die Aufschrift bedeuten möge, sie konnten sie  
nicht verstehen. Ein daherkommender Mann —  
es war wohl kein Deutscher — machte es gehört  
haben, sagte zuerst etwas auf Polnisch und sodann  
Deutsch: „Deutsche Hunde brauchen auch nicht  
alles zu lesen!“

Polnische Hunde können, soweit wir unterrichtet  
sind, überhaupt nicht lesen; die deutschen Hektors  
sowohl, als auch etwas klüger zu sein. Ober-  
haupt der Mann etwas anderes, wohl gar harm-  
lose deutsche Frauen mit den „deutschen Hunden“  
gemeint haben? Das würde doch gebildeten Um-  
gangsformen sehr wenig entsprechen und würde in  
höflichem Widerspruch zu der von der polnischen  
Seite herangezogenen polnischen Toleranz.

Solange Kaiser und Könige reiten, fand die  
Presse der linken Parteien immer was dran aus-  
zusetzen. Wenn aber die Nachfolger des Volkes  
herankommen und sich feige benehmen, dann  
gibt's bei diesen Blätter gar nichts daran anzu-  
setzen. Die Zeitung der sowjetrussischen Eisenbah-  
nen hat einen Befehl erlassen, demzufolge der  
Tragische Zugzug nach den „deutsche-  
nischen Blättern“ folgendermaßen zu  
sagen ist:

1. Der Zug Tragis ist stets auf dem Haupt-  
geleise zu fahren und nur auf Kostenpunkten auf  
das Stationsgeleise abzuleiten.
2. Die Stationsvorkehrer treten persönlich  
zwei Stunden vor Durchgang des Zuges der  
Überwachungsdienst an.
3. Die Geleise der Stationsvorkehrer erwar-  
ten den Zug an den Weichenstellen.
4. Die Wagenüberführungen auf dem Statio-  
nen sind eine Stunde vor Durchgang des Zuges  
einzufahren.
5. Der Zug wird in erster Reihe bei der  
Durchfahrt berücksichtigt, die militärischen Trans-  
porte nicht ausgeschlossen, wohl aber die Hilfszüge.
6. Den Zug begleiten: Die Kommissare des  
Bezirks und ihre Geleisen.

In der Sonntagsnummer der „Königsb. Allg.  
Ztg.“ vom 21. Mai finden wir folgende charak-  
teristische Anzeige: „Ebeländer (Tragheimer Kirchen-  
straße), der anständigerweise Papieren zurückgelassen  
wird, gebeten, auch Uhr zurückzugeben, da Anden-  
ken an gefallenen Bruder und die Hälfte des Gel-  
des, da armer Studio. Rauenhomen, Hinter Hof-  
garten 59.“

Wir wünschen dem armen Studio den besten  
Erfolg, vermögen aber selbst nicht daran zu glau-  
ben, daß seine Anzeige ihn haben wird.

Es gibt schon Edelkommunisten und Edelanar-  
chisten, nun haben wir's auch schon zum Edel-  
rüber gebracht. Wir vereinen uns eben im-  
mer mehr. Und dabei soll der Edel abgeschafft  
sein! ...

Die Abiturienten des 3. Lehrjahres Gymnasiums  
hatten die Absicht, wie alljährlich einem alten  
Brauch zufolge, einen Umzug durch die Stadt  
in Wägen und Schläger unter Entlohnung der  
Schuljahne zu veranstalten. Sie hatten sich, um

die Erlaubnis dazu zu erhalten, an den Reichsbe-  
lehrten der Befehlungsbehörde gewandt, der ihnen  
aber mitteilte, daß ein solcher Umzug nicht geneh-  
migt werden könne, da er „in dieser Zeit der Klä-  
gen wegen der Feuerung und der Steuern“ auf-  
sehen erregen werde. Wenn aber die Befehlungen  
gen und Befehlungen in geschlossenen Sälen ab-  
gehalten werden, würde er sich weder dem Ge-  
brauch von Holzschlägern noch der Entlohnung  
der Schuljahne“ widersetzen.

Es muß doch recht bedenklich mit der Beleh-  
tung der Befehlungsbehörde im Saale abgelesen  
wenn sie sich sogar vor Studentenschlägern fürchtet.

Dem „Kulturier“ wird geschrieben: Die „Dr.  
Lando-Wilm G. m. b. H.“ arbeitet gegenwärtig an  
einem Dampfer Schiffsbau. Die letzten Auf-  
nahmen, die eine große Anzahl Kompartimente (2.  
und 3. Klasse) erforderten, wurden in der ehe-  
maligen Artilleriefabrik in Frank-  
furt a. M. gemacht. Wahrscheinlich auf Grund  
einer Denunziation erließen am vergangenen Don-  
nerstag eine französisch-deutsche Kom-  
mission, um den Grund in dem militärischen  
Großbetrieb, in der ehemaligen Kaserne zu erörtern.  
Nach Befehlung der deutschen Patente,  
daß der erwartete Fußfall lediglich in einer harm-  
losen Hinaufnahme bestand, so die Kontrollkom-  
mission anscheinend bedeutend erleichtert und be-  
ruhigt wieder ab.

Wieder ein Zeichen, wie Frankreich trotz allem  
noch immer Angst vor Deutschland hat.

Der Bürgermeister von Gumbinnen in Doms-  
tisch-Schwaben hat folgende Wägen Befehlma-  
chung erlassen:

„Moralisch halbes, verlassene Barken, darunter  
verheiratete Leute im zehnten Alter treiben  
sich in den Wägen bis 6 Uhr Morgens  
und länger umher. Diese Barken haben verlassene  
das Geld, das sie ihrer Familie geben müssen.  
Die Familie muß darben und sparen, weil der  
Mann das zu den Notwendigen verbringt. Die  
verlassenen Schwäne können dann am nächsten  
Tage nicht arbeiten, infolgedessen Verdienstaum,  
dazu Berufs- und Geschäftsschädigung. Geldstrafen  
gehen nur auf Kosten der Familie. Die Polizei-  
beamten haben die Schiffe hinauszuwerfen, und  
die geringste Gegenwehr wird als Widerstand gegen  
die Staatsgewalt behandelt. Der Wirt, welcher  
duldet, daß bei ihm die Wägen ohne Maßlos über-  
schritten wird, wird mit Haft bestraft und bei  
Wiederholung ihm das Lokal gesperrt.“

Das „Geslo Slowa“ veröffentlicht nach-  
stehendes Kulturbild aus dem Jahre 1922, das  
ebenso gut aus dem dunkelsten Mittelalter stammen  
könnte, berichtet:

Der Bauer M. aus Kobil bei Wägen-  
Merkel'sch beobachtete bei einem Anblick der  
seiner Färb, daß die Saaten sehr schlecht standen.  
Er geriet darüber in solche Erregung, daß er  
schnittrads nach Hause lief, dort das Bild des  
Heiligen von der Wand herabnahm und dieses mit  
seinem Fingerringen regelrecht verbrühte, indem er  
sagte: „Ich werde dir helfen, ich glaube an dich,  
ich bete an dir um deinen Segen und du wilst  
mir die Frucht meiner Arbeit vernichten!“ Die  
Bauerin, welche dem Heiligen zu Hilfe eilte, erhielt  
ebenfalls mit dem Namen ihre Liebe.  
O sancta simplicitas!

Wie eine Pariser Zeitung berichtet, besteht die  
neueste Mode darin, Stämme mit eingefärbten  
Namen zu tragen, und zwar nicht nur einen  
Firmennamen, sondern den eigenen Namen der  
hohen Trägerin, von Knie angefangen, bis zur  
Sohle abwärts kunstvoll gefärbt. Was soll nun  
aber geschehen, wenn z. B. die Trägerin aus alle

Mädchen, ja sein Nichtbeachten ging so weit, daß  
es fast die Gesetze der Höflichkeit verletzte, daß  
ihre wilder, leichtfertiger Sohn keinen Blick, kaum  
einen Gruß an das Mädchen zu richten wagte,  
wußte sie nicht, ebenso wenig, wo sie die Ursache  
hierfür zu suchen hätte.

Daß in Elisabeths Wesen eine Unnahbarkeit  
lag, in ihrer reinen, keuschen Erscheinung ein  
Abel, der auf die roheste Kraft nicht ohne Wir-  
kung bleiben konnte, kam der Gräfin wohl hier  
und da zum Bewußtsein und erfüllte sie mit  
wirklicher Achtung vor ihrer Gesellschafterin, aber  
sie war in ihrer hocharistokratischen Anschauung  
zu weit davon entfernt, ihr die richtige Bedeu-  
tung zuzuschreiben.

Eines Tages kam die Gräfin während der  
Unterrichtsstunden in das Kinderzimmer. Elisabeth  
hatte die kleine Irma auf dem Schoße, die ihre  
Armen um ihren Hals geschlungen hatte und  
die sie zu beruhigen suchte, während Tisza mit  
einem stillen, fast ernstlichen Ausdruck in dem leb-  
haften Gesicht ruhig zu den Füßen des Mäd-  
chens saß.

„Sie haben ihnen gewiß ein Märchen erzählt“,  
sagte die Gräfin, „sonst würde Tisza nicht so  
ruhig auf seinem Platte verharren. Aber die  
kleine Irma ist sehr aufgeregt, sie wint ja. Irma,  
was ist dir?“

„Ich habe an meine arme Mama gedacht,  
die auch gestorben ist, wie die Mama der kleinen  
Prinzessin“, versetzte das Kind mit leisem, aber  
tiefem Weinen. „und sie war so lieb und gut.“



Es gab viel zu tun, und Elisabeth stand der Gräfin thätig zur Seite, wie und wo sie konnte. Sie half die Räume schmücken, ordnete das Büfett und die Tafel und half sogar in der Küche aus, da die Köchin über Unpäßlichkeit klagte und es ihr schwer wurde, alles allein zu besorgen, und die Gräfin, die so sehr in Anspruch genommen war, konnte doch nicht umhin, im Stillen den Charakter ihrer Gesell.dafterin zu bewundern. Es war ein solch merkwürdiger Gegensatz in ihr. Diese Bereitwilligkeit, helfend einzugreifen, jeden Dienst zu leisten, wenn nur irgend jemanden die geringste Erleichterung dadurch wurde, und in vielen Dingen wieder so stolz, so unnahbar!

Sortirung folgt.



geschadet, daß ihm auch dieser schöne Regen nicht mehr nützen kann. Der Stand des Sommergetreides ist im Durchschnitt gut und vortrefflich, vielfach tritt allerdings bei Getreide recht hart auf. Kartoffeln stehen zum allergrößten Teil recht gut und sehr reichlich, ebenso Rüben. An solche, beim Warten (Kohlfrühen) gekaut wurden, fiel in der Pflanzzeit gerade ein starker Regen. Serradella steht nicht, das dagegen gut. Die Heuernte ist im vollen Gange, Ackerbau gibt es fast gar nicht. Von den wunderbaren Obstbaumblüten zu berichten, das scheint sich erfüllen zu wollen, die meisten Obstbäume haben reichlich angelegt und versprechen einen guten Erfolg. Rindern kommen schon in größeren Mengen auf den Markt.

## Aus dem Reiche.

**Bayer. Schulfest des Deutschen Gymnasiums.** Am Sonntag des 24. und der Sonntag des 25. Juni werden für gesamte 3. als Festtage im Gedächtnis der Schützenden der Deutschen Mittelschule zu Giez bleiben. Nach des Schulfestes Fest und Mähe ein paar sonntägliche Angelegenheiten im Kreis von Barmen und Barmen an den Festen, die die ganze Schulfestgemeinde zum Segen. Am Abend des Schulfestes gingen die beiden Schulfeste: „Die Garmen“ von Barmen und in politischer Sprache „Swoboda“ aufgeführt von den Schülern und Schülern des Gymnasiums, über die Barmen. Besonders fest wurde das Barmen Stück gespielt. Die drei jugendlichen Schulfeste legten viel reichliche Geschenke und geschickte Spiel an den Tag. Das Stück ist allmählich befall aus. Das politische Schulfest gefiel besonders der Barmen. Am Montagabend trug viel zum Gelingen des Festes bei. Jedoch fehlten die Schulfeste des Gymnasiums der Veranstaltung die Barmen auf. Solch Barmen, sein abgefeuert gesandte Darstellungen werden selten gegeben. „Wer recht in Freiheit werden will“, „Der Barmen“ entstanden. Die Schulfeste verhält sich einfach: Der Barmen liegt in den Barmen Händen der Barmen Herrn W. G. L., der als Barmen der Deutschen Gymnasiums zu Giez allmählich befall ist.

Am Sonntag nachmittags versammelten sich groß und klein im geräumigen Garten des Turnvereins, wo man bei den Barmen des Barmen Feuerwerksfestes trug den Barmen fest zum Barmen durch, bei den beiden Barmen deutschen Barmenvereins: der Barmenvereins und die „Barmen“ eine neue Barmen recht gut einstudierter Barmen. Auch der Barmen des Gymnasiums erzielte während Barmen durch seine gelungenen Barmen Darstellungen. Den Hauptplatz machte den Barmen jedoch die Barmen, wo auch die zum Schluß recht großer Barmen herrschte, sogar größer als bei den Barmen. Des Barmen wurden bei künstlicher Beleuchtung seitens der Barmenvereins des Barmenvereins sehr schöne Pyramiden vorgeführt. Einige Herren vom Schulfestvereins konnten es sich nicht nehmen lassen, sämtliche Barmen mit Barmen und Süßigkeiten zu beschenken. Einzelne recht großer Barmen, Barmen wurde ein Barmen veranstaltet. Die Barmen mit ihren dunklen Schatten rückte für die Barmen viel zu rasch heran. „Das war ein schönes Schulfest“, sagte so mancher.

**Schulfest.** Die zwei höheren Klassen des deutschen Gymnasiums zu Giez veranstalteten einen feierlichen Ausflug nach der Schulfest in Compino. Eine ganze Reihe von Städten: Barmen, Barmen, Compino, Barmen mit dem berühmten Museum der Barmen gelegen, Barmen, Barmen wurden besucht. Aus eigener Anschauung lernten die Schüler Land und Leute, vornehmlich das Barmen der eigenen Volksgenossen kennen. Wieviel die Barmen in der Barmen und naturwissenschaftlicher Hinsicht betrug, kann sich ein jeder leicht vorstellen. Die geeigneten Barmen Barmen, die Barmen Barmen werden ist im Gedächtnis der Barmen Barmen. Die Barmen Barmen waren äußerst gering: 3800 Mark. Dies läßt sich durch die Barmen Barmen der Barmen Barmen in Stadt und Land erklären. Barmen Barmen Barmen Barmen zu ihnen zu.

**Barmen.** Von der evangelischen Gemeinde. Die Barmen der Gemeinde Barmen wurde bis zum 1. September für Barmen erklärt. Der Barmen beträgt 50 000 M. monatlich sowie die Barmen Barmen.

**Barmen.** Die Synodalwahlen erweckten auch in der zerstreuten Gemeinde Barmen unter den Barmen das nötige Interesse. Außer der Liste Nr. 1, welche das Barmenkollegium aufgestellt hatte, stellte noch das Barmen Barmen und die Barmen Umgebung von Barmen Barmen eine zweite Liste auf. Die Barmen der Liste reisen dann auch zum 1. Juni, d. i. zum Tage der Wahl, nach dem 6 bis 7 Meilen entlegenen Barmen, ungeachtet der schlechten Verkehrsmittel, um die Stimme für ihre Liste abgeben zu können. Die Barmen Barmen bei der Wahl ergab dann folgendes Resultat: Nr. 1 — 30 Stimmen und Nr. 2 — 100 Stimmen. Gewählt wurde Herr Barmen Barmen Otto Scholz aus Barmen Barmen, welcher in der Gemeinde schon mit Wort und Werk bewiesen hat, daß Glaube, Sprache und Eigenart für ihn als unantastbare Güter gelten. Glück auf!

**Barmen.** Von der evangelischen Gemeinde. Das Barmen Barmen hat die Barmen Barmen vom 1. Juni bis zum 1. Juli für Barmen erklärt. Der Barmen beträgt 40 000 M. monatlich sowie 25 000 M. für Barmen Barmen.

**Brandenburg.** 189 Millionen Defizit. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde das Budget für die Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1922 angenommen. Die Einnahmen betragen 388 924 800 M., die Ausgaben 578 216 800 M. Das Defizit beträgt demnach 189 292 000 M.

**Garmen.** Die „Barmen Barmen“ aus dem Barmen Barmen. Im Monat Mai haben wiederum 64 Barmen Barmen der Barmen die Barmen Barmen erhalten, so daß sich die Zahl der Barmen Barmen auf 1075 erhöht hat. Von den Barmen Barmen sind 34 Prozent, die einer ungewissen Zukunft entgegengehen.

Rum Einbruchdiebstahl in Barmen, von dem Barmen berichtet wurde, ist ferner mitzuteilen, daß es der Barmen gelungen ist, die Barmen Barmen. Wie berichtet, sollen sie aus der Barmen Barmen kommen. Die Barmen Barmen aus dem Barmen eine Barmen Barmen, und waren auf diese Weise in das Barmen Barmen, wo sich der Barmen an Barmen und Barmen Barmen für die Barmen Barmen, den sie reiflos mit sich nahmen. Sie schafften ihre Barmen nach dem eine Barmen Barmen entfernten Orte Barmen. Letzte Barmen Barmen, und vergruben einen Teil. Mit dem Barmen Barmen die Barmen Barmen, um damit nach Barmen Barmen zu gelangen. Jedoch wurden sie in ihrem weiteren Vorhaben gehindert, denn den Barmen Barmen glückte es, die Barmen im Zuge Barmen zu machen.

**Garmen Barmen.** Im laufenden Jahre tritt das Barmen Barmen Barmen die Barmen Barmen, Kreis Barmen sowie Barmen und Barmen, Kreis Barmen an.

## Neue Schriften.

**Barmen.** Ein märkischer Roman aus dem verfallenden Barmen. Von Annemarie von Nathusius. Gebunden Mark 65.— (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt).

Prinz Heinrich, Bruder Friedrichs des Großen, ihm ebenbürtig als Schlachtenführer und Diplomat, ist eine der interessantesten Männererscheinungen der preussischen Königsfamilie. Stets in Fronde gegen den königlichen Bruder, weil er seine Verdienste als Feldherr nicht genügend gewürdigt glaubte, zog er sich verhältnismäßig jung auf sein märkisches Schloß Rheinsberg zurück. Treulich an Tradition und Geschmack seiner Jugend festhaltend, schuf er hier einen letzten Schlupfwinkel höfischer Etikette im halb spielerischen, halb feierlichen Rhythmus des Rokoko. Ein kleines Verfallnis, zeigte sich der Hof von Rheinsberg auch politischen und höfischen Intrigen nicht abgeneigt. Denn obwohl die große französische Revolution soeben eine Welt in Trümmer geschlagen hatte, verlebten an diesem ruhigen Ort die Wagen des Aufbruchs. Kaum daß von Entsetzen gestützte Flüchtlings, entrechtete und verfolgte Aristokraten von den Greueln berichteten und um eine Zufluchtsstätte baten. Einem von ihnen, dem Marquis de la Roche-Aymont, wird des Prinzen ritterliche Güte, die ihn zum persönlichen Adjutanten ernannte, und seine Liebe zum schönen Hofschmeißen Madeleine von Jeunet zum Schicksal. Die Zerrüttung dieser mit allem gesellschaftlichen Prunk geschlossenen Ehe durch Madeleines heimungslos leidenschaftliche Fingebung an den Liebling aller Frauen, den wilden genialen Prinzen Louis Ferdinand, und das durch den Untergang einer von ihm hochgeschätzten Kulturperiode getriebene Lebensende des Prinzen Heinrich bilden den tragischen Inhalt der Erzählung. Mit dem Tode dieses letzten Kavaliers des alten régime sinkt auch Schloß Rheinsberg in einen hundertjährigen Dornröschenschlaf. Es verklingen die letzten Töne des Menuetts, und in den aufsteigenden Schatten einer sich ahnungslos ankündigenden Zukunft verwindet die Spur der schönen, unglücklichen Madeleine von Roche-Aymont im einsamen Leben auf einem stillen märkischen Gute.

Diese packende Handlung malt die Dichterin in immer wechselnder Farbenskala mit breitem Pinselstrich auf einen mit heißer Liebe gesehenen landschaftlichen Hintergrund.

**Seraphine Delsch.** Roman aus der Kunstwelt. Verlag: Dr. Eysler & Co., Berlin SW 68. Geheftet 60 Mark, gebunden 90 Mk.

Seraphine Delsch, deren Roman „Dunkelrote Rosen“ und „Unsichtbare Bande“ seinerzeit viel Interesse und freundliche Aufnahme gefunden, bringt nach längerer Pause wieder ein neues, aus ihren Lebensbeobachtungen entstandenes Buch: „Orchidee“, Roman aus der Kunstwelt, nennt sich diese neue, Berliner Kunst- und Finanzkreise behandelnde Arbeit, die das Lebensbild eines hochbegabten, berückend schönen Wesens schildert, dessen Darnergehen, eben diese Schönheit, es in Tiefen rief und dort zerhüllte.

Die anfangs sanft und humoristisch dahingleitende Schilderung eines eigenartigen, freilebenden Charakters steigert sich im Verlauf des Inhalts zu größter Spannung, bis zum erschütternden Schluß.

Das elegant ausgestattete Buch darf als fester Begleiter auf Reisen und Sommerfrischen teils erheitend, teils zu Nachdenken anregend bestens empfohlen werden.

**Deutschböckische Wälder.** Wochenzeitung des Deutschböckischen Schutts und Trugs-Bundes. Hamburg 1. Ferdinandstraße 5. Bezugspreis vierteljährlich 6 Mark.

**Wirtschaftsdienst.** Deutscher Volkswirt. Nr. 28 und 24. Herausgegeben vom Hamburgischen Welt-Wirtschafts-Archiv.

# Handel und Volkswirtschaft.

## Galiziens Wirtschaftslage.

Der „Prasied Gospodarczy“ schildert die Marktlage im Bezirk Krakau folgendermaßen:

Die Kohlenbelieferung für die Schwer- und Maschinenindustrie hat sich gegen Januar geändert. Nur einzelne Unternehmen klagen über ungenügende Belieferung. Der Zugang an Halbfabrikaten, Werkzeugen und Maschinen hat sich noch nicht gebessert. Der Mangel an Schrott ist groß. Das Angebot an Arbeitskräften ist, ganz besonders an unweiblichen Arbeitern, ausserordentlich groß. Die Transportverhältnisse haben sich gegenüber dem vorigen Monat bedeutend gebessert. Die Grossindustrie klagt weiter über hohe Transportkosten, sehr langsame Beförderung und über sehr stumme Zollabfertigung. Was die Valuta anlangt, so erschweren die starken Kursschwankungen die Kalkulation. Der Mangel an Bargeld ist fast unverändert geblieben. Der Absatz auf dem Gebiete der Schwer- und Maschinenindustrie ist noch stark beschränkt. Man arbeitet hauptsächlich auf Vorrat. Eine Besserung ist nur in einigen Industriezweigen zu bemerken (Rohzink, Zinkblech). Der Export hält sich in beschränkten Grenzen.

Die keramische Industrie klagt über Kohlenmangel. Die Reparatur der Fabrikeinrichtungen stösst auf grosse Schwierigkeiten und wird durch den hohen Zoll sehr erschwert. Die Kreditverhältnisse sind ungünstig. Der Bargeldmangel führt oft zu zögerlichen Verkäufen.

In der Holzindustrie erfährt der Export eine weitere Belebung. Das Ausland zahlt gute Preise. Der Binnenmarkt ist schwach. Die holzverarbeitende Industrie klagt über Mangel an Rohstoff und über die hohen Preise an Tischlermaterialien, was durch die starke Ausfuhr verursacht ist. Die Ausfuhr von Buchenholzwäldern erfährt eine Belebung. Aus Südamerika liefen Bestellungen ein. Der ostliche Markt bleibt geschlossen.

Die Textilindustrie klagt über ungleichmässige Kohlenbelieferung. Der Ankauf der Rohstoffe im Ausland stösst auf Schwierigkeiten, da die Einkaufung mit Devisen ein ständiges Risiko bedeutet, wenn die fertigen Produkte in polnischen Mark verkauft werden. Das Angebot an Arbeitskräften ist bedeutend. Die Transportverhältnisse haben sich etwas gebessert. Der Eingang der Auslandspost ist unregelmässig und langsam (Zensur). Die Industrie verlangt eine Erweiterung des Paketverkehrs mit Deutschland und England. Die Valuta- und Kreditverhältnisse waren in Februar sehr schwierig, da Produktion und Absatz von der Erhöhung der polnischen Mark sehr abhängig sind. Der Absatz richtet sich nicht nach dem Bedarf der Konsumenten, sondern ausschliesslich nach dem Kurse. Der Bargeldmangel ist empfindlich. Die Industrie leidet unter Einschränkung und Verteuerung des Kredits. Trotzdem erfährt der Binnen- und Auslandsmarkt eine Belebung.

Die Glasindustrie stösst auf Schwierigkeiten in der Beschaffung von Kohle und Soda. Die Löhne steigen, die Transportverhältnisse bessern sich, der Verkehr mit dem Auslande schwankt. Der Absatz ist gut infolge des hohen Standes der tschechischen Währung.

Die Gerberei klagt über unfachgemässe Behandlung der Häute beim Einfärben. Die Belieferung von Maschinen aus dem Auslande wird durch die hohen Zölle erschwert. Die Valuta- und Kreditverhältnisse erschweren die Einfuhr von Gerbermaschinen sowie Farb- und Gerbstoffen. Der niedrige Stand der polnischen Mark erleichtert den Absatz.

Die seit einer Reihe von Monaten herrschende Stagnation im allgemeinen Handel wird einer grösseren Belebung. Im Grosshandel lagern sich die Warenlager langsam und führen zu Preissteigerungen bis zu 50 Prozent im Vergleich zum Januar. Indessen werden die Bestände nicht ergänzt infolge Mangels an Umlaufsmitteln, hoher Preise in Verbindung mit den Krisen unserer Währung und der Preissteigerung im Auslande. Im Kleinhandel ist eine Rückhaltung vom Kauf zu beobachten, wenn auch nicht so ausgeprägt, wie in den vergangenen Monaten. Die antreibende Frühjahrsaison belebt den Markt. Im allgemeinen haben sich bei steigender Preisbewegung die Absatzverhältnisse gebessert. Unsere Auslandsbeziehungen werden durch den Stand unserer Währung erschwert. In Deutschland sind die Preise so gestiegen, dass der bisher sehr lebhaft Import aus diesem Lande ins Stocken gerät. Deutsch-

land bringt nach wie vor Ausfuhrverbote in Anwendung, und die Einfuhr von Waren unter Umgehung von Deutschland (zum Deutschland herum) verteuert die Preise und erschwert die Kalkulation. Sehr ungünstig beeinflussen die hohen Prohibitivzölle die Einfuhr. Die Kaufmannschaft klagt über Mangel an flüssigem Kapital und über Schwierigkeiten in der Kreditverleihung.

Auf dem Goldmarkt macht sich eine bedeutende Knappheit an Bargeld bemerkbar, insbesondere als Folge der Einhebung der (einmaligen Vermögens-) Abgabe. Auf dem Aktienmarkt herrscht Stagnation. Der Devisenbedarf ist gross infolge der Belebung der Industrie und des Warenhandels.

**Verbesserungen im Fernsprechverkehr zwischen Danzig und Warschau.** Seit Monaten wird in den am Fernsprechverkehr zwischen Danzig und Polen interessierten Kreisen der Gesellschaften lebhaft Klage über die gänzliche Unzulänglichkeit der für den Verkehr namentlich zwischen Warschau und Danzig zur Verfügung stehenden Einrichtungen. Den veränderten Verhältnissen, die ausserordentlich rege wirtschaftliche Beziehungen gerade zwischen diesen beiden Städten geschaffen haben, ist bisher auch nicht im geringsten Rechnung getragen worden: Nach wie vor vermittelt eine einzige Leitung den ungeheuren Fernsprechverkehr zwischen Danzig und Warschau. Nur ein Bruchteil der auf beiden Seiten angemeldeten Gespräche kann unter diesen Umständen täglich erledigt werden. Es liegt auf der Hand, daß diese Verhältnisse die Entwicklung des Handelsverkehrs zwischen Danzig und Polen lähmend beeinflussen müssen. Die polnische Telegraphenverwaltung hat sich erst jetzt entschlossen, eine zweite Leitung Warschau-Danzig zu schaffen. Wenn auch hiermit schon viel gewonnen ist, so steht doch außer Zweifel, daß selbst zwei Leitungen noch lange nicht ausreichen, den gewaltigen Fernsprechverkehr zu bewältigen. Nach Mitteilungen der Danziger Telegraphendirektion gibt es in Danzig eine ganze Anzahl von Firmen, die täglich 100 und mehr Gespräche nach Warschau anmelden.

**Eine polnische Rhederei für den Passagierverkehr in der Danziger Bucht.** Unter der Firma „Gryf“ wurde in Danzig mit polnischem Kapital eine Aktiengesellschaft ins Leben gerufen, deren Gegenstand auf den Betrieb von regelmässigen Dampfschiffahrtslinien zwischen Danzig und Orten der Danziger Bucht gerichtet ist. Das Unternehmen, dessen Leitung in den Händen des Herrn S. v. Leszczynski liegt, besitzt vorläufig die beiden Dampfer „Monika“ und „Ajax“ sowie ein Motorboot. Während letzteres einen stündlichen Verkehr zwischen Zoppot und dem (bereits polnischen) beliebten Ausflugsort der Zoppoter, Altdorfer, aufrechterhält, fährt der Dampfer „Monika“ täglich von Danzig über Zoppot nach Hela und zurück, der Dampfer „Ajax“ von Gdingen über Zoppot nach Hela und zurück. In den eleganten Schiffen der polnischen Gesellschaft erwacht der „Weichsel“-A. G. die jahrzehntelange eine monopolartige Stellung im Passagierverkehr der Danziger Bucht hatte, eine ausserordentlich scharfe Konkurrenz, zumal diese Gesellschaft nur über einen veralteten und unansehnlichen Schiffpark verfügt und ohnehin im letzten Geschäftsjahr Betriebsüberschüsse nicht erzielen konnte. Es liegt der Zeitpunkt nicht fern, wo die „Weichsel“-A. G. ihre Fahrten nach Hela, die gegenwärtig neben denen der polnischen Rhederei aufrechterhalten werden, wird einstellen müssen. Kurhaus und Badeanstalt in Hela, die der „Weichsel“-A. G. gehörten, sind bereits vor einigen Monaten durch Kauf in den Besitz der neuen polnischen Gesellschaft übergegangen.

**Die Danziger Industrie 1922.** In wenigen Monaten wird für das Danziger Wirtschaftsleben ein neuer Abschnitt beginnen; mit dem 30. September d. Js. ist die Uebergangszeit für den Aufbau der Danziger Industrie auf der Grundlage der Danzig-polnischen Wirtschaftseinheit beendet. Monate hindurch ist die Danziger Industrie am Werk gewesen, um sich auf die neuen Verhältnisse einzustellen. Zahllose neue Unternehmungen sind ins Leben gerufen worden, zahllose Firmen gegründet worden, auf deren Leistungsfähigkeit der Ruf Danzigs als Industriepflicht beruhen wird. Die Danziger Zeitschrift für die östliche Wirtschaft „Der Osten“ gibt soeben eine Sondernummer heraus, die dieser neuen Danziger Industrie gewidmet ist. Senatspräsident S. a. h. m. geht in dieser Sondernummer auf die Aufgabe der Danziger



Industrie ausführlich ein und weist darauf hin, dass die z. Zt. dicht vor dem Abschluss stehenden Handelsverträge mit den verschiedenen Staaten, die das gemeinsame Danzig-polnische Wirtschaftsgebiet betreffen, dem Danziger Handel und der Danziger Industrie erforderliche, auf die Dauer berechnete Sicherheit aller wirtschaftlichen und geschäftlichen Grundlage geben werden. Der weitere Inhalt des „Ostern“ enthält interessante Beiträge über die Absatzmöglichkeiten der Danziger Industrie von Dr. Hermann Seibert, über die Aussichten der industriellen Entwicklung Danzigs von dem Syndikus der Handelskammer Dr. Heilmann, über die Danziger Industriepolitik von Dr. W. John, über die Frage einer Danziger Textilindustrie von Dr. Kurt Peiser, über die Danziger Schiffbauindustrie usw. Der Wert dieses statischen über 100 Seiten starken Heftes wird dadurch erhöht, dass

zahlreiche Abbildungen alter und neuer Industriewerke dem Heft beigegeben sind. Zu beziehen ist diese Sondernummer des „Ostern“ zum Preise von Mk. 10. — durch sämtliche Buchhandlungen und den Verlag in Danzig, Langermarkt 15.

**Die Deutschen über Russland.** In Reval wollte auf der Durchreise nach Deutschland eine von Russland kommende deutsche Handelsdelegation. Diese Delegation, welche von der deutschen Regierung vor drei Wochen nach Russland geschickt worden war, um die dortigen wirtschaftlichen Verhältnisse einem gründlichen Studium zu unterwerfen, bestand aus den Vertretern sämtlicher Branchen, der deutschen Industrie und des Großhandels. Dadurch ist es ihr gelungen, trotz des kurzen Zeitraums ein Bild der russischen Wirtschaft zu erhalten und ein Urteil darüber zu gewinnen, ob und unter welchen Umständen es möglich wäre, den Wieder-

aufbau Russlands in die Wege zu leiten. Aus den Gesprächen eines Mitarbeiters des „Revaler Boten“ mit den Herren ging klar hervor, dass unter den jetzigen Umständen eine abwartende Haltung Russland gegenüber sehr am Platze sei. Geschäftliche Abschlüsse hätten keinen Boden unter den Füßen, und zwar aus dem Grunde, weil Russland keine Wirtschaftspolitik, sondern eine politische Wirtschaft treibe, was allen Volkswirtschaftlichen Prinzipien widerspricht. Schneller denn je gehe Russland einem vollkommenen wirtschaftlichen Ruin entgegen, und es sei Deutschlands Aufgabe, dank seiner bevorzugten Stellung auf Grund des Rapallo Vertrages, ständig im Kontakt mit Russland zu sein, um im Falle einer möglichen Aenderung der sowjetrussischen Politik, gleich tatkräftig eingreifen zu können.

**Eine Handelskonferenz des Stillen Ozeans.** Nach einer Havas-Meldung aus Washington hat das Staatsdepartement an alle Randstaaten des Stillen Ozeans eine Einladung zu einer im Oktober dieses Jahres in Honolulu stattfindenden Handelskonferenz erteilen lassen. Die Konferenz soll eine ganze Reihe verschiedener Gegenstände, die namentlich auf dem Gebiete des Transport- und Nachrichtenwesens, der auswärtigen und der Erhaltung der natürlichen Einnahmequellen, der Finanzen und Investitionen, sowie der internationalen Beziehungen in allen Teilen des Stillen Ozeans behandeln. Die Einladungen sind ergangen: An Guatemala, San Salvador, Panama, Kolumbien, Ecuador, Peru, Bolivien, Chile, Japan, China, Siam, Niederlande, Kanada, Australien, Neu-Seeland und die Malayischen Staaten.

## Jünglings-Verein der St. Trinitatis-Gemeinde zu Lodz.

Am Sonntag, den 2. Juli, bei ungünstiger Witterung am 9. Juli 1. J., findet ab 1.30 Uhr im Garten des Herrn Ernst Lange (Langówek) Halte-stelle Radogoszcz, rechts der Zgierzer Zufuhrbahn, ein

## Großes Garten-Fest

unter Mitwirkung einiger hiesiger Gesangsvereine statt. Alle Freunde sowie Gönner des Vereins ladet herzlich ein

### die Verwaltung.

Programm: Musik, Gesangsvorträge, Auftreten der eigenen Turn-Abteilung, Preisschießen für Damen, Sternschießen für Herren, Juxpost, Kinderfestzug. — Im 9 Uhr abends Pyramiden bei bengalischer Beleuchtung. Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Zugängliche Preise.

**Sportplatz Helenenhof.**  
Donnerstag, den 29. Juni cr., um 8 1/2 Uhr nachmittags:  
**Fußball-Wettspiel**  
zwischen

„Korona“ — „Sturm“.

Warschau.

Lodz.

Das Spiel findet bei jeder Witterung statt.

**Ostromecko Mineralwasser**  
keimfrei, Sauerbrunnen, Bitterung für Apotheken, Drogen, Gaub-lungen, Restaurants und Privat-Häuser.  
Repräsentant  
**L. W. Juraszek, Lodz,**  
Nawrot-Straße Nr. 88.

**Pommerellen**  
(frühere Marienquelle).

### Achtung!

## Ferd. Bohm's & Co.

in Wloclawek

Gefreidekaffee vorzüglicher Gattung mit garantiertem Inhalt von 40% Gerste, 40% Korn und 20% Zichorie empfiehlt für Verbraucher zu Mk. 175 das Pfd.

das Fabrik-Lager:

Handels- und Industriehaus

Edmund Bogdanski, Lodz, Dzielna-Straße 32.

Verlangt überall!

Verlangt überall!

Die Graveur- und Kautschuk-Stempel-Werkstatt  
**P. B. Szyft,**  
Lodz, Petrikauer Straße 66.  
gibt bekannt, daß sie zur Bequemlichkeit ihrer werten Kundschaft Telefonanschlüsse unter der Nr. 14-63 erhalten hat, und empfiehlt: Metall- und Datumsstempel, Numeratoren, Plomben, Pressen, Gläser und Messing-Schilder, Monogramme, Aufschriften u. s. w.

**Dr. S. Kantor**  
Spezialarzt 2660  
in Lodz, Danziger Straße 114  
(Gde des ehemaligen Strahls)  
Behandlung m. Röntgenstrahlen  
Querschnitt (Hautausschnitt)  
Mittelschmerz u. Massage  
Röntgenempf. von 8-11 u.  
1-2, für Damen von 5-6.

**Dr. med. Schumacher**  
Dermatologe und Hautkrankheiten  
Empf.: v. 8-7 1/2 Uhr nachm.  
Sonnt. u. Feiert. v. 11-1 Uhr  
Benedykta 1.

**Dr. med. Braun**  
Spezialarzt für  
Haut-, venerische und  
Harnorganerkrankheiten  
Poludniowastr. 23  
Empf. von 10-11 u. 5-8  
Damen von 4-5. 2848

**Auf Ratenzahlung**  
Herren- u. Damen-Bardoben, sowie verschiedene Schnitt-waren, Wäsche usw. „Oszezdność“, Lodz, Wulcania-str. 43, 1. Stock, Front.  
Achtung! Nehme sämtliche Bekleidungs- und führe die- selben nach den neuen Modellen aus.  
Eine zweifelhafte  
**Remisen für.**  
sowie eine mit Eisenblech beschlagene Ladentür sind bei J. Winkopf, Petrikauer Straße 142 zu verkaufen.

## Die Schüler-Sürsorge

der 89. Volksschule veranstaltet am 1. Juli, um 8 Uhr abends, im Sportsaal in der Salontafelstraße 82 einen

## Konzert-Raut

zugunsten der Schüler-Sürsorge zwecks An-kauf von Büchern und anderen Lehrmitteln.

### Die Schüler-Sürsorge.

Eintrittskarten sind in der Drogerie von Arno Dietel und am Tage des Konzerts an der Kasse zu haben.

**Rzewuski i Ska**  
Maschinenfabrik,  
Warschau,  
Ordynacka 7, Tel. 28-95.  
Maschinen zur Herstellung von Dachziegelsteinen, Be-tonröhren, Bürgersteigplatten, Betonröhren u. s. w.  
Quelle großer Gewinne für unternehmende Einzelpersonen.  
Unsere Betonmischungen werden für den Schuttkeller der Polnischen Eisenbahnenverwaltung verarbeitet.

## Großer Schuhwaren-Ausverkauf!

(garantiert) für Herren und Damen, alte Saisons, zu be-deutend ermäßigten Preisen vom 2. Juni bis 1. Juli bei  
**J. Kowalozky, 25 Cegielnianastr. 25.**

Einem  
**Unschlag**  
auf seine eigene Tasche verübt  
derjenige,  
der nicht in der  
**„Lodzer Freien Presse“**  
inseriert.

**Spargelder**  
verzinsen wir  
bei täglicher Rückzahlung mit 6%  
6wöchentl. 10%  
1/4jähr. 12%  
**Deutsche Genossenschaftsbank in Polen**  
Loba Allee 106/107 45/47

**Verkäuferin**  
für Damen-Konfektion gesucht. Anmel-dungen von 9-10 Uhr bei Schmechel & Rosner, Lodz, Petrikauer Straße Nr. 100.

## Achtung!



Achtet auf eure Gesundheit und tragt die Sommerstühle

## „Lekkochoć“

Schützen speziell vor dem Schmelzen der Füße. Hersteller ist die bekannte Firma J. Abramowicz, welche für Dauerhaftigkeit garantiert.

Erhältlich in den besten Schuhwarengeschäften, und zwar: auf der Petrikauer Straße bei Giebel, Brühl, Kopf, Ruminski, Wilmann, Dabrowski, Prietaz, Ro-wadyslaw. 1. Cegielnianastr. 12, Espora, Jan-wabala 10, Mosenstr. 10, Monowiejska 7.

Seibel, Cegielnianastr. 23 und Strzemiński, Po-bianice, Warszawa 2, führen nicht meine Ware.

Die Schuhe sind mit Korkunterlage zum bequemen Gehen. Falls der Schuh beim ersten Tragen Mängel aufweist, wird für denselben Ersatz ge-leistet. Die Sommerstühle „Lekkochoć“ nehmen ich auch zum Befüllen an und liefern dieselben wie neu zurück, ohne daß die Fäße darunter leiden, jedoch nur mit der Schuhmarke „J. A.“

Vor Nachahmung meines Fabrikats wird gewarnt!  
Mit Hochachtung  
**J. Abramowicz,**  
Podreznafstraße 15.

**Melasse**  
(48%) in Bittern, einzeln und im ganzen, 100 Kilo, und jedes Quantum  
**Kartoffel-walzenmehl**  
zu verkaufen. Auskunft: Pod-reznafstraße 17 beim Hausbesitzer.

**„Der Baltische Philatelist“**  
(Vierteljährliches, reich illustriertes Fachblatt).  
Nr. 4/5 — 88 Seiten mit vollständig. Lettland-Katalog (16 Seiten) dreisprachig. Mit 8. — auf Postcheckkonto. Königsberg in Pr., 9518. Jahresabonnement Mk. 16.  
Briefmarkenhaus und Verlag  
**GEORG H. JAEGER, Libau-Lettland.**  
Mitglied J. V. S. B. Berlin. Händlervereine Wien, Paris, Washington (U. S. D. A. Inc.)  
Vancouver: Deutsche Bank. 2660

Umzugshalber ist eine  
**massive Villa**  
(Nähe der Zgierzer Remise), mit 5 Plätzen zu verkaufen. Nur ernste Käufer werden gebeten, Offerten unter „Villa“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu richten.

**wichtig!**  
Abreisethalber ist ein Teil einer gut gehenden  
**Eisenfabrik**  
zu verkaufen. Näheres Konditorei Ulrich, Petrikauer Straße 142.

**Chausseur**  
mit guten Zeugnissen versehen, sucht Stellung. Offerten unter „H. Hoffmann“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes, erbeten.

**Bin Sürbermeister**  
an einer hiesigen größeren Strumpfabrik und suche eine günstigere Stellung. Da ich schon selbst eine Sürberei be-lauf, ist mir die Leitung dieses Geschäftszweiges vertraut. Offerten unter „S. S.“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu senden.

**Brillanten,**  
Blaugerie, Gold, Silber kaufe und zahle am gewissen-haftesten.  
Uhrmacher-Juwelier **Ch. SZALEK, Petrikauer 14.**



## Kunst und Wissen.

Konzerte der Lodger Philharmonie.  
Am 27. Juni. Das nächste Konzert unter der Leitung der Kultur- und Bildungsvereine des Magistrats, findet in dem herrlichen Saal des Opernhauses, den 29. d. M., Sonntag 12 Uhr. Im Orchesterpult: Kapellmeister L. Roder. Als Solist wirkt der Konzertmeister Karl Pelajo mit. Das aussergewöhnliche Programm in Ausführung der Philharmonischen Orchester in voller Besetzung wird sicherlich große Mengen von Zuhörern in den schönen Saal laden, der, im Besitze einer ausserordentlich ausgezeichneten Akustik, sich für Konzerte von höherem künstlerischen Niveau am besten eignet.

## Vereine u. Versammlungen.

Freischermänner. Am 29. Juni um 4 Uhr nachmittags, findet im Saal des Freischermesters, Mischke, 46, eine außerordentliche Versammlung der Freischermänner statt. Da wichtige Angelegenheiten zur Beratung stehen, erwartet die Verwaltung einen zahlreichen Besuch.

## Zuschriften.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Zuschriften unserer Leser, auch wenn diese mit der Richtung unserer Blätter nicht übereinstimmen. Eine Verantwortung für den Inhalt übernehmen wir nicht.

## In Sachen der Freikirche.

Wir erhalten nachfolgende Zuschrift mit der Bitte um Veröffentlichung:

Wenn ein ungezogener Hund gepöbelt wird, pflegt er zu knurren, und wenn er zurückbeißt, kriegt er eine neue Portion Prügel! Mein Gegner meint, weil die Döhlhörner nicht nur einen weichen Gehirnteil seines Kopfes, sondern gerade das Gewissen eines „armen Sünders“ (wie kann ich denn meinen Namen nennen, da so viel Schmutz an meinem Gewissen sitzt) getroffen haben. Wenn er sich über den „freischen“ Ton beklagt, so geben wir ihm zurück: Auf einen groben Klop geklopft, ein grober Keil! Die Döhlhörner haben sich in jenem Artikel, der ihr von der Synode lanciert wurde, um die gute Sache der Lodger Gruppe zu schädigen! Uebrigens: Wir behandeln unseren Gegenpart in erster Linie nicht als „Christen“, sondern als Journalisten, dessen Reder sehr fleckig!

Welch eine Metamorphose: Aus einer „Gruppe deutscher Evangelischer in Lodz“ ist mit einem Male ein „ergebener Lodger“ geworden! Aus einem Moral ein Singular: aus einem Wir ein selbstherrliches Ich! Doch alles Drogen und Winken, alles Priesen und Niesen ändert nichts an der Tatsache: Schande über den Vogel, der sein eigenes Nest beschmutzt! Die „journalistische Ethik“ mancher Zeitungs-Herausgeber, die mit Zurückhaltung ihres Namens ein „Eingefandenes“ fabrizieren, um einen Anderen denken anzuregen, grenzt oft an Schandhaftigkeit! Angesichts dieser Charakterlosigkeit erheben wir daselbstes Siegfried Schwert und schlagen mit derselben Luther-Faust auf das Drachen-Haupt der Verleumdung!

Wenn der Feder-Feld bei der Anrempelung meiner Person auch die Freikirche Amerikas mit Not berührt, so zeigt das wenig Zartgefühl. Wir wollen diese Entgegnung seiner Unkenntnis amerikanischer Verhältnisse angute schreiben und nicht auf das Konto Unwissenheit setzen. Denn es kann kaum in der Absicht des Moralisten der „Neuen Lodger Zeitung“ gelegen haben, die Lutheraner Amerikas, die Tausende von Dollars zur Unterstützung der Not in Polen beigegeben, mit Spott und Gohn zu traktieren. Diese Freizügigkeit, davon bin ich fest überzeugt, würde jeder Feder der Zeitung mit Entrüstung zurückweisen!

## Die Regierung Sklowski bestätigt.

Warschau, 27. Juni. (Pat.) Herr Artur Sklowski erhielt heute vom Staatschef folgendes Schreiben:

Herrn Artur Sklowski in Warschau.

Ich ernenne Sie hiermit zum Ministerpräsidenten der Republik Polen. Gleichfalls ernenne ich, ihrem Antrage entsprechend, Herrn Antoni Kamiński zum Innenminister, Herrn Gabriel Narutowicz zum Außenminister, Herrn Rafimierz Gosławski zum Kriegsminister, Herrn Dr. Rafimierz Jaczyński zum zeitweiligen Finanzminister, Herrn Prof. Maciej Radowicki zum

Justizminister, Herrn Josef Macagnski zum Landwirtschaftsminister, Herrn Stefan Ossowski zum Handelsminister, Herrn Ludwig Baczynski zum Eisenbahnminister, Herrn Wladyslaw Stomilski zum Minister für öffentliche Arbeiten, Herrn Ludwig Dąbrowski zum Arbeitsminister und Herrn Wladyslaw Gosciniński zum Minister für Volksgesundheit. Die Ernennung über die Ministerien für Kultur und Volksaufklärung sowie für Post und Telephon wird später erfolgen. (Pat.) Warschau, 28. Juni 1922. Staatschef Josef Pilsudski.

Da die Gegner der freikirchlichen Bewegung die unabhängigen Schichten einer Kirche, die in der Spaltung in verschiedene Sphären, nach der die Einheit der Lehre, berrherrschend innerhalb der Gemeinde, ihre Hand ins Eingriffswort stellen werden, falls es sich um zweckmässige, einige Vorteile der Kirche zu verfahren. Freikirchen gibt es nicht nur in Amerika, sondern auch in Deutschland, Frankreich, in der Schweiz, Schweden und im Baltikum. Der Gegensatz zu Freikirchen ist Staatskirche. Das Frei-Sein vom Staat liegt alle vornehmlichen Vorteile auf, die der Staat der Kirche in Aussicht stellt. Die alleinige Aufgabe der Kirche ist die freie, ungehinderte Verkündung des Evangeliums. Sobald die Kirche eine Macht des Staates wird, verliert sie ihre Bewegungsfreiheit und sinkt, wie der verfallene Krieg gezeigt, zu einer Bruchstücke nationaler Gegenstände herab. Die Freikirche bestndet eine stärkste Trennung von Staat und Kirche, ohne eine staatsfeindliche Tendenz zu verfolgen. Sie will dem Staate gute Bürger heranstellen und leidet: Jedermann sei untertan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat; gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist und Gott, was Gottes ist! Sie hält fest an dem Grundsatz: Suchet der Reichtum! In, je bessere Christen die Kirche aufzuweisen hat, desto bessere Bürger wird der Staat haben! Alles an seinem Orte: Predigt in der Kirche; Politik im Staate!

In eine Staatskirche wird man hineingeboren, d. h. wer von evangelischen Eltern abstammt, ist ipso facto Mitglied der Gesamt-Landeskirche, zumal der Staat selbst die Stber der Kirche, offenkundig Verwrter der Taufe, zählt, ihre Kinder zur Taufe zu bringen. In der Freikirche werden die Kinder von Eltern, die sich äußerlich zu Wort und Sakrament halten, auch als Außerer gezählt, sobald man aber das 21. Lebensjahr erreicht hat, schließt man sich einer Lokal-Gemeinde an, d. h. man wird auf einer Gemeindeversammlung, nachdem man sich zwecks Aufnahme bei dem Pastor oder Kirchenvorstand gemeldet, ein stimmberichtigtes Mitglied der in Frage kommenden Orts-Gemeinde. Man verpflichtet sich, die Gottesdienste fleißig zu besuchen, die Kinder frühzeitig zur Taufe zu bringen, für den Unterhalt des Predigamtes nach Kräften beizutreten und für den ärztlichen Unterricht der Kinder zu sorgen. Jedes Glied zählt freiwilligen Kirchenbeitrag. Hier braucht man keine Polizei, um die Kirchensteuern einzutreiben mit dem Knutspel des Geistes; der liebe Gott ist sein eigenes Schatzmeister!

In der Staatskirche ist der Pastor nicht nur Diener der Gemeinde, sondern auch Stndes-Beamter und gehört somit zu einer besonderen Klasse, was die Kluft zwischen Pastor und Gemeinde zur Folge hat und oft zu sehr berechtigten Klagen Anlass gibt. — In der Freikirche genießt der Pastor das Recht, das ihm Christus, der Oberhaupte, gewährt: Wer Euch hret, der hret mich; wer Euch verachtet, der verachtet mich! Wir sind keine Men-

schendliche und haben keinen Ehrlich, und vor dem Bewusstsein der Pblichkeit zu fürchten! In unserer Kirche hält man fest an der biblischen Idee des Predigamtes, ht sich aber zu fragen: Soll ich die Pastoren-Stand geordnet? Nach unserer Auffassung ist die Gemeinde alleinige Inhaberin aller kirchlichen Rechte. Gott ruft einen Pastor an eine Gemeinde; daher halten wir fest an die Wrtlichkeit des Berufes! Der Pastor hat, nach unserer Auffassung, nur einen Beruf: Srbern zu sagen: Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, macht uns rein von aller Sünde! Wenn einem Pastor das Seelenheil seiner Gemeinde anvertraut wurde, am besten liegt es ihm im rechten Verhältnis zu seiner Gemeinde und nicht nur Liebe und Vertrauen erntet!

In der Freikirche wird die Reinheit der Lehre stark betont, während in der Staatskirche verschiedene herzogliche Richtungen gehütet werden. Es geht nicht an, dass ein Pastor die Bekenntnisschriften der Lutherischen Kirche, auf die er verpflichtet ist, außer acht lässt. Nach viel weniger ist es zulässig, dass ein sich äußerlich nennender Pastor die Tätigkeit Christi leugnet! Wer das Glaubensbekenntnis nicht glaubt, soll ehrlich genug sein, als Pastor zu resignieren und einen anderen Beruf zu ergreifen. Glaubens-lichkeit bringt Glaubens-Tätigkeit! Deswegen wird auf Synoden und Konferenzen darauf gedrungen, dass Bekehrungsreden geflogen werden und die Pastoren gehen, zusammen mit den Laien-Delegierten, zum heiligen Abendmahl!

In der Staatskirche kann keine rechte Kirchen-Tätigkeit gehütet werden. Es kommt vor, dass ein Pastor gezwungen ist, einem Menschen das Abendmahl zu geben, der ein ausgesprochener Verwrter des Sakraments ist. Dem darf ein Pastor einen Menschen, der als öffentlicher Sptler und Bcker-Mensch gefehdet, ein christliches Begräbnis nicht verweigern. Als Stndes-Beamter ist der Pastor gehalten, eine Ehe aus einem vor Gott nicht zulässigen Grunde zu lösen; Personen, die nur in den Augen des Bundes Gesetzes gefehdet haben, muss der Pastor, wenn sie eine neue Ehe eingehen wollen, ärztlich segnen! — In der Freikirche kommt Gottes Wort frei zur Geltung, indem in jeder Gemeinde Kirchen-Tätigkeit gehütet wird, laut Matth. 18. Nicht um große Zahlen ist es und zu tun, nicht um das Brummen der katholischen Kirche gegenüber: — Wir wollen nichts als Gottes Willen tun!

In der Freikirche gibt es kein Konfessionarium, das mit Gebetsmitteln, die der Staat zur Verfügung stellt, unterhalten wird, und das oft zur Diktatur über die Gewissen der Christen angesetzt sehr zum Nachteil der Gesamt Kirche. Die Synode ist, nach Auffassung der Freikirche, nur beratend und der Präses führt nur das aus, was die Synode, die jährlich einmal zusammentritt, beschlossen hat. Der Präses ist nicht lebenslänglich gewählt, sondern kann durch Neuwahl ersetzt werden. Damm-Symen auf der Synode sind

eine Unmöglichkeit, weil der Geist Christi unter Pastoren und Gemeindegliedern dominiert! Ist eine solche Freikirche in Polen denkbar? Nach dem Urteil ausländischer Stellen ist eine Gemeindefreikirche der Warschauer und Lodger Gruppen auf die Dauer ausgeschlossen und der Bruch zwischen den deutschen und polnischen Evangelischen scheint im Schoße der Zeit zu liegen. Die Besetzung der Kirche in Polen wird nicht durch das Schließen von Konfessionen auszubekommen, sondern nur durch eine übliche Postreue der Kirche vom Staate, wie es in allen fortschrittlichen Ländern angestrebt wird. Erst wenn man sich voll und ganz auf Evangeliumsarbeit konzentriert und wenn man sich einer intensiven Seelsorge hingibt, wird der Friede der Kirche gesichert sein! Somit ist die einzige Lösung des Kirchenproblems in Polen: Bildung einer Freikirche!

Gott segne die äußerlichen Pastoren Angerhau und Lehrer Wille, die den freikirchlichen Gedanken auf der Warschauer Synode anregten und recht vielen aus dem Herzen sprachen! In der Hoffnung, dass Sie mir das Gekochte Ihrer Zeitung zugesenden, zeichne ich, Ihr sehr ergebener,  
Oto Engel, Pastor.

## Letzte Nachrichten.

Belagerungszustand in Ostpolen.  
Kattowitz, 28. Juni. (Pat.) Die internationale Kommission hat über Gleiwig den Belagerungszustand verordnet.

Der Schlacht in Irland.  
London, 28. Juni. (Pat.) Die Truppen des freien Irlands haben heute vormittag 10 Uhr, das Hauptquartier der regulären Truppen angegriffen. Das Ergebnis der Kämpfe ist bisher nicht bekannt.

## Polnische Börsen.

	Warschau 28. Juni.
Willehwka	146 1/2
4% pros. Prbr. d. Bodenkreditges.	58.00
100 Mt.	217-200
100 Obl. d. St. Warschau	1475-1485
Deutsche Mark	12.40-13.42 1/2, 13.40
Kursen:	
Belgien	366.00-367.50-368.50
Brasilien	15.30-15.40-15.50
Danien	13.37 1/2-13.42 1/2, 13.70
Kopenhagen	96
London	20150-20350 (230)
New-York	4955-4965-4975
Paris	23.50-23.55-23.60
Prag	88 1/2-89.00-89 1/2
Wien	24 1/2-24 3/4
Italien	922.50-923

Warsch. Diskontobank	3275-3350
Kreditbank	3350-3400
Westbank	3350
Arbeiter-Genossenschaftsbank	3225
Warsch. Ges. d. Zuckerfabr.	45250-45750
Priley	870-875
Kohlengeseilschaft	8700-7800
Lilpop	4020-4025
Ostrowitzer Werke	8100-8010
Bohn, Ziehlinski & Co	1325
Budski	2575-2600 2575
Starchowice	6150-5950 6 25
Zyrardow	7500-7600
Borkowski	1240-1200
Gebr. Jabkowski	1325
Schiffahrtsgesellschaft	162 1/2-1650
Naphtha	1875

Inf-Lae des heutigen katholischen Feiertages ersicht die nächste Ausgabe Freitag mittag.

Gaufrhrleitung Adolf Kargel.  
Verantwortlich: für Politik: Hugo Wieroch; für Lokales und den übrigen unpolitischen Teil: Adolf Kargel; für den Anzeigenenteil: Gustav Gwato; Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft „Freie Presse“ m. b. H., Leiter Dr. Eduard v. Behrens.

## Nachruf.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Landsleute von dem am 19. d. M. in Dresden erfolgten Ableben unseres Landsmannes Herrn

**Karl Mogk**

in Kenntnis zu setzen. Wir bedauern sein Hinscheiden umso mehr, als er von Beginn seines Lebens aus bestrebt war, für die besten Reichsdeutschen helfen einzutreten und opferwillig ihre Interessen zu vertreten. Wir werden ihm immer ein ehrendes Andenken bewahren.

Seine Lodger reichsdeutschen Freunde.

**Wrbermeister**

für Wolle und Baumwolle nach auwrts gesucht. Off. unter „B. C.“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten 3054

**Sandalen**

Gaushnde u. Leinwandstbe billig und gut 2939  
A. Vaterlnde  
vorn Vaterlnde & Schmecke  
Petrikauer Straße 23.

**Suche**

eine Lehrerin mit fherer Schulbildung, die deutschen Sprachunterricht und Konversation erteilt. Offerten mit Angabe der Entschädigung unter „Konversation“ an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten 3048

## Musikalische Vesper und Evangelisationsvortrag

St. Johanniskirche

Freitag, den 30. Juni d. J., abends 8 Uhr;

- 1) Orgel: Präludium C-dur Ch. F. Rind — Organist der St. Johanniskirche P. Brckert.
- 2) Chor: „Allmacht“ von Fr. Schubert — Kirchengesangsverein „Kantate“ und Bariton solo mit Orgelbegleitung.
- 3) Arie aus „Elias“: „Höre, Israel“ von Mendelssohn (Bräutigam).
- 4) Cellovortrag „Andante religioso“ von Golttermann (Baumgärtel).

## Vortrag:

„Die Hoffnungslosigkeit des modernen Unglaubens“. Pastor Dietrich.

- 5) Crucifix „Die ihr tief begehrt“ von J. Faure (Duett: Wagner u. Bräutigam).
- 6) Chor: „Wie Gott es will“ von B. Hammer (Kirchengesangsverein „Kantate“).
- 7) Orgel: Präludium D-dur von J. S. Bach (Organist der St. Johanniskirche P. Brckert).

Jedermann willkommen. — Eine freiwillige Spende für die St. Matthikirche ist erbeten.

3057 **Lebensmittel-**

**Geichst**  
sofort zu verkaufen. Wohnung bestehend aus 1 Zimmer und Küche, ist abzugeben. Mlzerstrae 10. 3038

**Witwe**  
in mittleren Jahren sucht Stellung als Wirtschafterin mit guter Praxis hier oder auwrts. Kann auch sein bei alleinlebendem Herrn. Rafontmastrae 47. Wohnung 5. 3036

## Aufgebot.

Es wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, dass 1. der Kaufmann Artur Bruno Heinrich Brechneider, wohnhaft in Drzig, Sohn des zu Berlin verstorbenen Fabrikanten Bruno Brechneider und dessen Witwe Louise geb. Meyer, wohnhaft zu Berlin.

2. die Frau Gertrud Elise Rbiger, ohne Beruf, wohnhaft in Wilmersdorf, Tochter des zu Wilmersdorf wohnhaften Bauunternehmers Johann Rbiger und dessen verstorbenen Ehefrau Ottilie geb. Hienau, zuletzt wohnhaft zu Berlin, die Ehe miteinander eingegangen wollen.

Drzig, am 26. Juni 1922.  
Der Standesbeamte:  
J. B. Metz.

**Zahle**

den Höchstpreis für Brillanten, Gold, Silber, Uhren und Perlen

**L. Grünbaum,**  
Petrikauer Straße Nr. 36.  
Die Firma öffnet vom 1. Juli 1922

**Tchtig. Stuhlmeister,**

weicher mit Ghler, Schhler und englischen Sthlen vertraut ist, gegenwärtig in Stellung, wünscht sich zu ändern, hier oder auwrts. Gest. Angebote unt. „Stuhlmeister“ a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb. 3110

## Für Mbelfabriken!

Neuheiten in Möbel-Vorlege-Werken empfiehlt

**L. Rttger, Szkolna Nr. 11.**

## Eine Motormhle

gut erhalten, mit 12 Morcen Land und Garten, sowie ein Dampfzug mit verschiedenen Zubehren, Reserveteilen sofort preiswert abzugeben.

**A. Henszel, Bdgoszcz (Bromberg),**  
Kasubiska 6. 3046

**Lehrlinge**

können sich sofort melden. Bau- schafferei R. Buhle, Obankstrae 162. 3034

**Fahrrad**  
fast neu, freilauf, zu verkaufen, Petrikauer Straße Nr. 68, Wohnung 5. 3045

**Musterzeichner.**

Uebernehme sämtliche Aufträge in Jacquard-Weberei für Bche, Güte, Stten und Damaste bei selbstem Zeichnen. Erstelle auch Unterrichts-Pläne zeichnen. R. Eichler, Drzig, Drzigstrae 54, 2. Stock, im Hofe. 037

**Wolfsbunde,**

echte Rasse, 3 Mädel und zwei Bürden, zu verkaufen, an der Wola, Drzig, Nr. 10-12 u. 6-8. 3041



## Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe meines unvergesslichen lieben Gatten

# Adolf Kessler

drängt es mich, für die mir erwiesene große Teilnahme meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Ganz besonders danke ich dem Herrn Konsistorialrat Pastor Gundlach für seine trostreichen und zu Herzen gehenden Worte, dem Herrn Dr. v. Behrens, den Herren Ehrenträgern, der Schneidermeisterinnung, dem Schneidergesellenverein, der Verlagsgesellschaft der „Lobzer Freien Presse“, den vielen Kranz- und Blumen Spendern, sowie allen denen, die dem lieben Verstorbenen das letzte Geleit gegeben haben.

Die tiefbetrübte Gattin

Sophie Kessler, geb. Schmidt.

**Grand-Kino**

72 Petrikauer Straße 72

**Die arme Mutter**

Drama in 6 Akten.

Beginn der Vorstellungen um 5 Uhr, Sonntags und Feiertags um 3 Uhr nachmittags.

Heute und folgende Tage:

**Mady Christians**

in der Hauptrolle.

2051

**Sommer-Theater „Scala“ = Heute: Großes Feiertags Varieté-Programm! 20 Attraktionen!**

2050



Heute endlich die Premiere

der so lange erwarteten

2. Serie (der letzten) des

**Indischen Grabmals**

unter der Benennung

**Der Tiger von Eschnapur.**

In den Hauptrollen:

Mia May, Erna Morena, Conrad Veidt, Olaf Fönk.

Die 2. Serie enthält eine Erklärung der 1. Serie.

Symphonie-Orchester unter Leitung des I. Konzertmeisters des L. S. O. H. M. Lewak.

2049

**ODEON**

Heute Premiere!

Heute Premiere!

Der Liebling des Publikums

**Harry Peel**

und seine große Partnerin

**Sascha Gura**

in der 2. (letzten) Serie

des erotischen Bildes

**„Das Recht der Berge“**

unter dem Titel

**„Der letzte Kampf“**

Drama in 6 Akten.

Herrliche Naturaufnahmen Spaniens.

Der Saal ist gut gelüftet.

Beginn der Vorstellungen um 3 Uhr nachm.

Der Saal ist gut gelüftet.

Orchester unter Leitung des Herrn L. Kantor.

**PRESSTORF STICHTORF**  
vagonweise und in kleineren Mengen liefert  
Kohlenkontor Bromberg  
Bydgoszcz, ul. Jagiellońska  
nr. 46/47. Tel. 8, 12 und 13

**Edmund Eckert**

Gaut. u. Geschlechtskrankheiten.  
Sprechst. v. 3-8 Uhr nachm.  
Kilinskastraße Nr. 137,  
das dritte Haus von der Główna.

Ein intellig. Kräutlein,  
der deutsche und polnische  
Sprache in Wort und Schrift  
mächtig wird für ein hiefiges  
Geschäft per sofort gesucht. Off.  
unter B. G. 1000\* an die Ge-  
schäftsst. d. Bl. erbeten. 2029

**Weberin**  
Sucht ab sofort Stellung  
als Stütze der Hausfrau mit  
Familienanschluss oder auch bei  
einem einzelnen Herrn. Nähe:  
res. Juliusstr. 20, 3. Stod. B.  
Nr. 8. 2980

Gefährte Karrier-Weberin auf mech.  
Stühlen kann sich melden. Sa-  
wadylast. 44 in der Weberstr.  
soll zu verkaufen. Juliusstraße 27.

**Lehrling**

für ein Expeditions-Geschäft zum  
sofortigen Eintritt gesucht.  
Offerten an die Geschäftsstelle  
dieses Blattes sub „B. S.“ zu  
richten. 2012

**18 Lewicki.**  
**Bienenstöcke**  
mit Bienen & Wäcker in Kunst-  
beuten, auch Kunstwaben sind  
soll zu verkaufen. Juliusstraße 27.

**Karpfen.**

Gute Karpfen (beste  
Sorte) diesjährig, von 1 bis 2  
Zoll lang sind jederzeit und in  
jeder Anzahl im Preise von 600  
Mark das Stück, bei 21. Ste-  
nant in Rudas-Babianica zu  
verkaufen. 2981

**Kaufe**

alte Musikinstrumente.  
Reparaturen jeder Art werden  
sachgemäß und gut ausgeführt.  
A. Lessig, Nawrot 22. 2847

**Kaufe:**

n. zahllos, teurer Brillant,  
Gold, verschiedenen Schmuck,  
alte Bäume. Konstantiner  
Nr. 7, Włocław, Rechte Offiz.  
2980

**1 Wolfshund**

abhanden gekommen. Zu-  
geben gegen Belohnung  
Gbansta 121. 2008

**Kaufe**

und zahle die besten Preise für  
Brillanten, Gold, Perlen, Kunst-  
liche Bäume, Ornamente und poln.  
H. Warzawski, Tel. 111  
Straße 9, linke Offiz. 2. St. 2977

**Ein Herren-Fahrrad**

verkauft, in gutem Zustand, de-  
st. Marke Opel, billig zu verkaufen  
Włocławski 19, B. hant. 17  
von 9-1 und von 3-7 Uhr  
abends. 2012